

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

21.7.1815 (Nr. 200)

Großherzoglich Badische

Staats-Zeitung.

Nro. 200.

Freitag, den 21. Jul.

1815.

Deutschland.

Zu Braunschweig ist von Seiten des herzogl. braunschweig-lüneburgischen geh. Rathskollegiums unterm 7. d. folgende Bekanntmachung erschienen: „Da, eingegangenen vorläufigen Eröffnungen zufolge, Se. Kön. Hoh. der Prinz Regent der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, auch des Königreichs Hannover ic., die Höchstdenselben anheim gefallene vormundschaftliche Regierung der hiesigen Lande vor der Hand zu übernehmen gnädigst geruhen wollen, so wird solches sämtlichen hiesigen Landeseingesessenen hierdurch zur vorläufigen Nachricht, und bis zu anderweiter Eröffnung der fernern Willensmeinung Sr. Kön. Hoh. bekannt gemacht; sämtliche Behörden hiesiger Lande aber werden zugleich aufgefordert, die ihnen übertragenen Geschäfte Namens der gedachten Vormundschaft bis auf anderweite Verfügung pflichtmäßig fortzusetzen.“

Am 18. d. sind Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Katharina, verwittwete Herzogin von Oldenburg, durch Frankfurt nach Wiesbaden gereiset.

Frankreich.

Auszug aus Pariser Journalen bis zum 13. d.) Am 11. d. machten die Tags vorher zu Paris angekommenen allirten Souveraine einen Besuch bei Ludwig XVIII. Man sah es als einen Beweis eines vollkommenen Einverständnisses zwischen diesen Monarchen und dem Könige an, daß sie sämtlich keine andere Ordensdekoration, als die des blauen Bandes, trugen. — Am 12. speiseten der Kaiser von Rußland und die beiden jüngern Brüder Sr. Maj., der König von Preussen und zwei seiner Söhne in den Tuilleries mit dem König, Monsieur und dem Herzog von Berry zu Mittag. Der Garten der Tuilleries war mit Menschen angefüllt. Um halb 8 Uhr erschallte von allen Seiten der Ruf: es lebe der König! Se. Maj. erschienen, begleitet von Sr. kais. russ. Maj.,

an einem Fenster Ihrer Appartements, und alle Stimmen riefen nun: es lebe Kaiser Alexander! Als in der Folge auch der König von Preussen erschien, wurde Sr. Maj. gleichfalls ein Lebehoch gebracht. Dieses Zujuchzen dauerte noch lange fort, nachdem die Monarchen sich schon entfernt hatten. — Unter den Mitgliedern des neu errichteten königl. geh. Rathes nennt man vorläufig die H. d'Ambray, Ferrand, Desselles, Dubinot, Beurnonville, Clarke, Angles, Chateaubriand, Lally-Tolendal, Levi, Beugnot, Vitrolles, de la Luzerne, Mole', Macdonald, Mortier und Berenger. — Die königl. Haustruppen werden eine neue Organisation erhalten, und auf 30,000 Mann gebracht werden. — Am 12. d. ist ein zahlreiches Korps preuß. Truppen von Paris in der Richtung nach Lyon aufgebrochen. — Am 11. war das Gerücht zu Paris verbreitet, Bonaparte sey zu Niort arretirt worden; es wurde inzwischen bald durch folgende, allen Anzeigen nach glaubwürdigere Sage verdrängt: Bonaparte ist auf der Insel Re' eingeschlossen; er war in der Nacht vom 7. auf den 8. an Bord einer Fregatte ausgelaufen; am 8. Morgens aber, kaum einige Stunden von der Küste entfernt, bemerkte der Kapitän der Fregatte die in dortiger Gegend kreuzenden engl. Schiffe; er sah kein Mittel mehr, denselben zu entkommen, und suchte daher die Insel Re' zu gewinnen, wo er nun von einer ihm weit überlegenen engl. Macht blockirt gehalten wird. Genannte Insel hat ein ziemlich gutes Fort, dessen Besatzung gewöhnlich aus einigen 100 Küstensoldaten besteht ic.

Nach neuern, gestern, am 20. d., Nachmittags, durch einen Kurier bei Sr. Majestät dem Könige von Baiern zu Baden angekommenen zuverlässigen Nachrichten hat Bonaparte, nachdem er einen Versuch gemacht hatte, von Rochefort auszulauen, sich aber schnell von engl. Schiffen umgeben sah, an den Befehlshaber des engl. Kriegsschiffes, Bellerophon, Kapitän Maitland,

auf Diskretion sich ergeben, und ist unmittelbar darauf nach England abgeführt worden. Man glaubte, daß eine Festung in Schottland ihm vorläufig zu seinem Aufenthalt angewiesen werden würde.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Der Prinz Regent und der Herzog York haben am 10. d. den in der Schlacht vom 18. Jun. verwundeten, nach seitdem nach England zurückgekommenen Gen. Lord Uxbridge, nunmehrigen Marquis von Anglesey, mit einem Besuche beehrt. Dieser tapfere General befand sich in einem so guten Zustande, als es die Umstände nur immerhin erlaubten.

Am 10. d. kam der Staatsbote Bick, mit Depeschen des Herzogs von Wellington, von Paris über Calais zu London an. Gegen Mittag wurde ein Cabinetrath im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehalten. Man glaubte, es sey darin über die aus Paris angekommenen Depeschen und über die Rede des Prinzen Regenten bei Schließung der auf den 12. d. festgesetzten Parliaments-Sitzung berathschlagt worden.

Ein Schreiben aus Boston vom 10. Jun. meldet, daß ein sponisches Schiff, an dessen Bord sich 500 Personen und 800,000 Piaster befanden, bei der Insel Margaretha zu Grunde gegangen sey. Alle darauf befindliche Menschen haben ihr Leben verloren.

S c h w e i z .

Die Tagsagung empfing in ihrer Sitzung am 13. d. einen Bericht des Oberstquartiermeisters Finster, aus Urberg vom 11. d., worin die von ihm, als Kommandanten der Reserve, gemeinsam mit dem Obersten und Brigadeführern Meyer von Zürich getroffenen Maßnahmen gegen die den Gehorsam verweigernden Bataillons Naf und Rickenmann, deren ersteres (vom Kanton Appenzell) zu seiner Pflicht zurückgekehrt, das andere hingegen (vom Kanton St. Gallen), in Biel entwafnet worden ist, gemeldet wurden. Die Tagsagung, in Erwartung der weitem Untersuchung der statt gefundenen Anordnungen, bezeugte den Herrn Finster und Meyer über ihr kluges, standhaftes, kräftiges und mit Erfolg begleitetes Benehmen ihre vorzügliche Zufriedenheit. — In der nämlichen Sitzung wurde auf ein Gutachten der Militärkommission über die Verhältnisse des Obersten May von Bern mit Stimmenmehrheit beschlossen: Es soll, in so fern Hr. May solches wünscht, unter dem Vorsitz des eidgenössischen Generals, eine

Kommission die Frage untersuchen und beantworten, ob Hr. May, in Folge der durch die königl. franz. Behörden früher gegen ihn verhängten Maßnahmen, als suspendirter Oberst, bis zur rechtlichen Entscheidung der gegen ihn erhobenen Klagen angesehen werden müsse, oder nicht.

K r i e g s n a c h r i c h t e n .

So wie von Landau, will man am 19. d. auch von Straßburg her kanoniren gehört haben.

Daß Lille die weiße Fahne aufgezogen, und sich Ludwig XVIII. unterworfen habe, bestätigt sich durch folgende offizielle Aktenstücke: „Der Maire der Stadt Lille an die Einwohner. Eure Wünsche sind erfüllt; euer geliebter König, Ludwig XVIII., hat wieder den franzöf. Thron bestiegen, und ihr könnt euch ganz dem Entzücken überlassen, welche dieses denkwürdige und mit so vieler Ungeduld erwartete Ereigniß einflößen muß. Aber, biedere Einwohner, bei dem Ausbruch eurer Freude vermeidet alle Aeußerungen, alle Schritte, welche die öffentliche Ordnung stören könnten. Wir leben nun unter der Regierung eines gnädigen Fürsten, eines wahren Vaters seines Volks, dessen süßester Genuß die Eintracht seiner Unterthanen ist. Durch Unterhaltung der Zwietracht würde man seinen Absichten entgegen handeln, und sein Mißfallen erregen. Sehen wir nur Brüder in allen Franzosen, selbst in jenen, welche noch nicht erkennen wollen, welches Glück es für Frankreich ist, seinen rechtmäßigen König wieder erhalten zu haben. Die Zeit wird ihnen ihren Irrthum benehmen; Gewaltthatigkeiten oder Beschimpfungen würden ihn nur verlängern. Es lebe der König! Lille, den 12. Jul. Unterz. Gentil-Muisron.“ — „Der Gen. Lieutenant, Gouverneur des Places und der Zitadelle von Lille in Belagerungsstand, beschließt, nach dem einmüthigen Gutachten des Vertheidigungsraths, zu welchem auch die Zivilautoritäten gezogen worden: 1) Die weiße Fahne soll an die Stelle der dreifarbigigen treten; 2) die Truppen der Besatzung sollen die weiße Kokarde aufstecken. Lille, den 12. Jul. Unterz. Lapoype.“

In Nachrichten aus Genf vom 14. d. liest man: „Man hat heute fast offiziell erfahren, daß alle Gerüchte von dem Einrücken der verbündeten Truppen zu Lyon zu voreilig waren, und daß erst gestern zwischen dem General Frimont und dem Herzog von Abruera eine Uebereinkunft geschlossen worden sey, nach welcher sich die franzöf. Truppen hinter die Loire zurückziehen, und ih-

ren Rückzug bis zum 17. gänzlich vollendet haben müssen, da an diesem Tage die Verbündeten in Lyon einrücken werden. — Briefe von Montpellier sprechen von einem Gefecht, das zwischen dem General Gilly und dem Marquis von Montcalm in dieser Stadt vorgefallen sey; letzterer soll geschlagen, und die dreifarbigte Fahne aufs neue dort aufgepflanzt worden seyn.“

Vierter Kriegsbericht aus dem Hauptquartier der ital. Armee unter Gen. Frimont vom 7. d.: „Während das 1. Armeekorps, unter Kommando des F. M. E. Radivojevič, in Eilmärschen das Juragebirge überschritt, war das Korps der Reserve, unter Kommando des F. M. E. Merville, welches durch das Fort de l'Ecluse verhindert war, die Hauptstraße von Genf nach Lyon zu benutzen, bemüht, am linken Ufer der Rhone das Fort zu umgehen, und den Uebergang bei Verte du Rhone zu suchen. An dieser merkwürdigen Stelle, wo sich der reißende Strom in Felsenklüften zu verlieren scheint, hatte der Feind einen Brückenkopf angelegt, um den Uebergang zu vertheidigen. Die Bewegung des F. M. E. Radivojevič über den Jura, und ein Detaschement, das er in den Rücken des Uebergangs nach Chatillon herabsandte, wo eine feindliche Abtheilung von dem Obersten Grafen Kinsky von Beaulieu angegriffen und zerstreut wurde, und wobei Major Wislak dieses Regiments verwundet worden ist, zwang den Feind, das Tête de Pont zu räumen, dessen Erstürmung bereits beschloffen war. Allein die daselbst befindliche steinerne Bogenbrücke, ein Werk von vorzüglicher Schönheit, war gesprengt, und lag in Trümmern im Schlunde. An der Stelle, wo eine andere Brücke hergestellt werden sollte, war das Felsenbett so weit gebrochen, daß keine Balken lang und stark genug gewesen wären, einen Uebergang zu Stande zu bringen. Eine Fochbrücke schien unmöglich zu seyn, indem der unterste und sehr tiefe Theil des gespaltenen Felsengewölbes keinen haltbaren Grund anbot. Diese Schwierigkeit wurde durch die bereits aus mehreren Feldzügen bekannte Thätigkeit und Einsicht des Oberstlieut. Wirker vom Pionnierkorps auf eine Weise gehoben, die alle Erwartung übertraf. Ein mühsam in den Abgrund aus Faszchinen und Baumstämmen gefertigter, über die tiefste Spalte der Wölbung gelegter Damm, oder Koff, gab den Grund, worauf die auf mehreren Tochen ruhende Brücke erbaut wurde, hinreichend stark, um für Truppen, Geschütz und Gepäck zu dienen. Das Ganze war das Werk von nicht vollen 2 Tagen, und einzig durch die Mitwirkung einer Pionnierkompagnie, unter Kommando des Hauptmanns Blas vom Pionnierkorps, zu Stande gebracht worden, während die Kompagnie des Hauptmanns Hermes die fast ganz impraktikable Zufahrt auf eine beträchtliche Gebirgsstraße in brauchbaren Stand herstellte. Zu keiner Zeit ist die Verwendung und Wichtigkeit dieses durch den trefflichsten Geist belebten, durch Ordnung, Disziplin und Kenntnisse jeder Art sich auszeichnenden Korps auf eine so glänzende Weise erschienen. Es hat sich erneuert den Dank des kommandirenden Generals und der Armee erworben. Oberstlieutenant Seditz

von Niesch Dragoner, dessen eifrige Verwendung sich in jeder Gelegenheit empfiehlt, hatte mittlerweile aus freiem Antrieb eine Laufbrücke bei Grefin herstellen lassen. Die Avantgarde des Reservekorps unter Kommando des F. M. E. Grafen Hardegg traf, nach vollbrachtem Uebergang über die Rhone, den Feind hinter Chatillon bei Chair, auf dem Wege nach Nantua, in einer sehr vortheilhaften Stellung. F. M. E. Graf Hardegg beschloß sofort, ihn daraus zu verdrängen, und disponirte seinen Angriff so, daß, während Oberstlieut. Graf Hoyes mit dem Landwehrbataillon von Kerzen den Feind in der linken, Oberstlieutenant von Kollowrath mit dem Landwehrbataillon von Erzherzog Ludwig in der rechten Seite umgieng, die Mitte der Stellung durch zwei Bataillone des Regiments Deutschmeister und zwei Kompagnien des wallachischen Gränzbataillons, unter Kommando des Generals Mumb, angegriffen wurde. Das Gefecht ward bald allgemein, das Feuer sehr heftig; der Feind vertheidigte sich standhaft, wurde aber, da er sich von den umgehenden Kolonnen mit rascher Entschlossenheit angefallen sah, zum eiligen Rückzuge gezwungen. Er hinterließ viele Tode auf dem Schlachtfelde, und wurde bis über Nantua verfolgt. Der diesseitige Verlust besteht in 150 Mann. F. M. E. Graf Hardegg rühmt vorzüglich das ausgezeichnete Betragen des Generals Mumb, der Oberstlieutenants Grafen Hoyes und Kollowrath, von welchen der letztere leicht verwundet worden ist, dann des Oberstlieutenants Wirker vom Pionnierkorps, der beim Korps der Reserve zugleich die Dienste eines Chefs vom Generalquartiermeisterstab versieht; den Rittmeister Sternfeld von Niesch Dragoner, der selbst zu Fuß einige Infanterieabtheilungen vorführte, endlich den zum Dienst des Generalquartiermeisterstabs verwendeten Oberstlieutenant Schwarz und Unterlieutenant Keller vom Pionnierkorps. Gleich nach der Erstürmung der Redoute vom Fort de l'Ecluse war die Beschießung des Forts angeordnet worden. Oberst Blumenfeld von der Artillerie führte diese mit nicht mehr als 3 Kanonen und 2 Haubitzen aus, wählte aber seinen Standpunkt, in welchem er sich ungeachtet des wohlgenährten Feuers aus dem ober dem Fort angebrachten Blockhause erhielt, so gut, und leitete das Feuer seines Geschützes so zweckmäßig, daß nach 26 Stunden das Fort beträchtlich beschädigt war, ein Pulvermagazin in die Luft gieng, ein allgemeiner Brand entstand, und die Garnison, aus dem Plage entfliehend, sich auf Discretion der zum Angriff anrückenden Division von Deutschmeister, unter Kommando des Hauptmanns Ernst, ergeben mußte. Nur der Kommandant fand Mittel, vom Blockhause über das Gebirg zu entkommen. Im Fort befanden sich 5 Kanonen, und sowohl hier als im Blockhause ein beträchtlicher Munitionsvorrath. Somit war durch die Bravour des Regiments Esterhazy und die entschlossene Thätigkeit des Obersten Blumenfeld die Hauptkommunikation von Genf nach Lyon in weniger als drei Tagen für die Armee eröffnet.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 23. Jul.: Marie von Montalban, große Oper in vier Akten; Musik von Winter.

Kastatt. [Anzeige.] Bei dem Hofbuchdrucker Sprinzig dahier wird mit dem 1. August d. J. die Presse verlassen: Der Kastatter hinkende Both für das Jahr 1816.

Karlsruhe. [Pferde-Lieferung betr.] Für die Großherzogl. Kavallerie ist noch eine weitere Anzahl Pferde erforderlich. Es werden daher alle diejenigen, welche Pferde zu verkaufen haben, andurch aufgefordert, solche hierher nach Karlsruhe zu bringen, wo sie bei den Kavallerie-Stallungen am Durlacher Thor, Morgens von 6 bis 8 Uhr, von jetzt an, und bis diese Lieferung wieder öffentlich fiirt werden wird, von der Pferde-Abnahms-Kommission untersucht, abgeschätzt, und sodann übernommen, auch wegen der Zahlung mit den Verkäufern wird übereingekommen werden.

Karlsruhe, den 18. Jul. 1815.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.
In Abwesenheit des Präsidenten.
v. Stockhorn.

Eert.

Karlsruhe. [Bücher-Versteigerung.] Die Bibliothek des verstorbenen Staatsrath Wohlich, welche vorzüglich in wohl erhaltenen juristischen und französischen Büchern besteht, wovon das Verzeichniß in der Registratur des Justizministeriums eingesehen werden kann, wird in dem ehemaligen Staatsrath Wohlichen Haus, im dritten Stof, von Montag, dem 24. Jul., an, Nachmittags 2 Uhr, öffentlich versteigert werden.

Bruchsal. [Bestandbegebung.] Das ehemalige Pfarrhaus in Dettenheim, nebst Kirche, Stallungen und Scheuer, mit Pflanz- und Grasgarten umgeben, mit sehr zahlreichen Obstbäumen von den edelsten Gattungen und Weinreben besetzt, werden auf drei- oder auch mehrjährigen Bestand gegeben, wozu noch ein und ein halb Morgen Wiesen und ein Morgen angepflanztes Ackerfeld gehören, nebst der sehr großen Rheinanlage, worauf der Beständer überflüssig Holz, sowohl zu eigenem Gebrauch, als auch zum Verkauf, erhalten kann; auch kann der Bestand stündlich angetreten werden. Näheres ist zu erfahren bei

Sido, Hofapotheker in Bruchsal.

Appenweier. [Gestohlenes Pferd und Sattel.] In der Nacht vom gestrigen auf den heutigen wurde dem Bürger und Hirschwirth Anton Söllinger von Lusenhofen unten signalisirtes Pferd aus verschlossenem Stalle, nach gewaltsamer Erbrechung der Stallthür — dem Bürger und Ackersmann Andrease Huber von da aber zu gleicher Zeit aus der offenen Geschirrkammer im Hofe ein lederner und mit Messing garnirter Fuhrsattel, auf welchem in das Messingblech die Buchstaben A. H. nebst der Jahrzahl 1813 eingegraben sind, entwendet. Indem dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden sämtliche Polizei- und andere obrigkeitliche Behörden damit zugleich dienstergebenst ersucht, auf gedachtes Pferd und obenbeschriebenen Sattel ein wachsameres Auge haben, den Führer dieses Pferdes und dormaligen Inhaber erwähnten Sattels mit einem so dem andern auf Betreten arretiren, und demnächst, gegen Ersatz der Kosten, wohlverwahrt hierher einliefern zu lassen.

Appenweier, den 16. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Küttlinger.

Donsbach.

Signalment.

Eine gelbbraune Stute, 13 Fäule hoch, 3 bis 4 Jahre alt, an einem der vordern Füße nicht beschlagen, an dem linken hintern Fuße weiß, auf beiden Seiten der Brust mit haarlosen Plagen in der Größe eines Kronenthalers, welche von früherer Reibung des Kummets herrühren, und vorzüglich an einer fingerbreiten Narbe oberhalb der Krone an dem linken hintern Fuße kennbar.

Eppingen. [Aufforderung.] Es ist der katholische Pfarrer Franz Joseph Wader in Rehrbach am Siebhäbel verstorben, und deswegen werden alle die, welche etwas an die Verlassenschaftsmasse desselben zu fordern haben könnten, hiezu aufgefordert, dieses um so gewisser in Zeit von drei Wochen bei Großherzogl. Amtsrevisarat dahier urkundlich darzutun, als ansonst die Vertheilung der Masse an die Testamentsserben erfolgen soll.

Eppingen, den 30. Jun. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Willens.

Daiber.

Eppingen. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des Johann Anton Kessler zu Tiefenbach ist Cant erkannt, und zur Richtigestellung der Forderungen Tagsfahrt auf den 10. Aug. l. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Tiefenbach bestimmt, wesswegen alle die, welche etwas an den Gemeinschuldner zu fordern haben, dieses um so gewisser in dem bestimmten Termin vor der Theilungskommission zu Tiefenbach darthun müssen, als sie ansonst von der Cantmasse ausgeschlossen werden.

Eppingen, den 26. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.
Willens.

Heitersheim. [Vakante Aktuarsstelle.] Bei dem unterzeichneten Bezirksamte ist eine Aktuarsstelle erledigt, welche man vorzüglich mit einem geprüften Rechtspraktikanten zu besetzen wünscht. Diejenigen, welche diese Stelle anzunehmen gesonnen sind, werden aufgefordert, sich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, in Bälde an den unterzeichneten Beamten zu wenden, von welchem sie die nähern Bedingungen zu gewärtigen haben.

Heitersheim, den 7. Jul. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gerhard.

Kastatt. [Scribenten-Gesuch.] Bei dem diesseitigen Stadt- und 1ten Landamt wird ein brauchbarer im Konzipiren verständiger Scribent gesucht, welcher für die Dauer des Kriegs zur Aushülfe in den laufenden Geschäften gegen täglich 48 kr. mit Quartalweiser Aufständigung angestellt werden kann. Wer Lust hierzu hat, wolle sich in frankirten Briefen anher wenden, und zugleich die erforderlichen Ausweise beilegen.

Kastatt, den 3. Jul. 1815.

Großherzogl. Bad. Stadt- und 1tes Landamt.
Spinner.

Nicolaï.

Karlsruhe. [Vermissenes Fäßchen Schreibfedern.] Es wird seit Anfang Jun. ein Fäßchen Schreibfedern B S N No. 1531 Sporco Pf. 177 Str. 158 vermisst, welches von Karlsruhe aus wahrscheinlich von einem Fuhrmann unrecht aufgeladen worden ist. Da nun an dessen baldiger Wiederherbeischaffung viel gelegen ist, so bittet man jeden, der Auskunft hierüber zu geben vermag, die Anzeige davon so gleich bei dem Kaufmann Heinrich Rosenfeldt in Karlsruhe zu machen, und verspricht demselben eine Gratifikation von 44 fl. Zugleich werden auch die Herren Schreibmaterialienhändler ersucht, auf diesen Gegenstand aufmerksam zu seyn, wenn ihnen allenfalls von den Federn zum Verkauf sollten angeboten werden.

Karlsruhe, den 16. Jul. 1815.